

## Nadege aus Ruanda (Ostafrika)

Hallo, mein Name ist Nadege. Ich bin 23 Jahre alt. Ich wohne in Gishwati, einer Region im Norden von Ruanda. Früher gab es hier viele Wälder, doch heute sind weite Teile davon gerodet, und es gibt viel Landwirtschaft. Ich arbeite im Rahmen einer Frauenkooperative auf einer Plantage. Wir Frauen organisieren uns selbst und bauen gemeinsam Kaffee an.



Bild: Annie Spratt; Unsplash.com; CCO-Lizenz

Meine Tochter Mutoni habe ich dabei immer bei mir. Die Arbeit auf den Kaffeeplantagen ist anstrengend, aber die Präsidentin unserer Initiative sorgt dafür, dass wir einen fairen Anteil an den Gewinnen bekommen. Der Lohn ist noch immer nicht hoch, aber es reicht zum Leben. Die Armut in Ruanda ist ein großes Problem. Nur etwa 20 % der Menschen hier haben Zugang zu Elektrizität, und die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 65 Jahren. Bei dir in Deutschland haben fast alle Menschen Strom und werden durchschnittlich 81 Jahre alt.

### Der Völkermord von 1994

Aber es geht bergauf mit unserem Land. In den letzten Jahren hat sich die Wirtschaft immer weiter stabilisiert und viele Firmen aus dem Ausland fangen jetzt an, hier Fabriken zu bauen. Das hätten wir vor einigen Jahren noch gar nicht zu träumen gewagt. Wir waren einmal das ärmste Land der Welt. Das war nach 1994, als es in Ruanda zu einem schrecklichen Völkermord kam. Die eine Bevölkerungsgruppe in unserem Land, die Hutu, haben innerhalb von 100 Tagen mehr als 800.000 Tutsis getötet. So nennt man die ethnische Minderheit bei uns im Land. In dieser Zeit war das Land im Chaos: Häuser wurden niedergebrannt, Familien auseinandergerissen und Menschen gefoltert und brutal



Bild: Ardie Evans; Unsplash.com; CCO-Lizenz

getötet. Ich war in diesem Jahr noch gar nicht geboren, aber meine Mutter erzählt oft schreckliche Geschichten aus der Zeit. Mein Vater wurde im Genozid, so nennt man den besonders schrecklichen Völkermord, getötet. Bei dem großen Mord wurden vor allem Männer getötet. Im Jahr darauf machten Frauen deshalb fast 70 % der erwachsenen Bevölkerung aus. Die Frauen machten sich auch direkt daran, das Land wieder aufzubauen. Damit sie das tun konnten, musste sich einiges ändern. Früher hatten Frauen wenige Rechte und durften zum Teil ohne die Zustimmung ihres Mannes nicht einmal das Haus verlassen. Jetzt aber wurden sie gebraucht und ließen sich von den alten Regeln und Verboten nicht aufhalten.

### Frauen sind aus der Politik nicht wegzudenken

In unserem Parlament haben wir nun den höchsten Anteil an Frauen von allen Ländern weltweit: 61,3%. Seit 2008 arbeiten in Ruanda im Parlament mehr Frauen als Männer – das gibt es sonst nur in Bolivien. Bei euch in Deutschland sind weniger als ein Drittel der Bundestagsabgeordneten Frauen.

Ich finde es gut, dass im Parlament Gesetze beschlossen werden, die uns Frauen zugutekommen. So ist es jetzt für mich möglich, einen Kredit aufzunehmen. Das wäre für meine Mutter damals noch unmöglich gewesen. Außerdem wurden höhere Strafen für Sexualstraftäter beschlossen, und seit 2016 gibt es Mutterschutz-Zeit nach einer Geburt. Experten bei den Vereinten Nationen denken, dass das daran liegt, dass es bei uns viele Politikerinnen gibt.



Bild: Annie Spratt; Unsplash.com; CCO-Lizenz

Man könnte schon sagen, dass ruandische Frauen in der Politik ordentlich aufgeräumt haben – auch ganz praktisch. So hat die Vorsitzende der Umweltschutzbehörde, Rose Mukankomeje, schon 2004 Plastiktüten verboten. Außerdem gibt es an jedem letzten Samstag im Monat „Umuganda“. Das ist ein Wort in unserer Sprache Kinyarwanda und heißt so viel wie „Zusammenkommen“ oder „sich gegenseitig helfen“. An diesem Tag machen wir alle unsere Stadt oder unser Dorf sauber. Diese Pflicht, zu unserer Gemeinschaft beizutragen, ist tief in unserer Kultur verankert. So haben wir es geschafft, dass unsere Hauptstadt Kigali zur saubersten Stadt in Afrika gekürt wurde.

### **Woran liegt das?**

Einige glauben, dass der hohe Anteil von Frauen im Parlament daran liegt, dass unsere Regierungspartei, die RPF, 2003 eine Frauenquote von 30% festgelegt hat. Das bedeutet, mindestens 24 der 80 Sitze müssen von Frauen besetzt werden. Natürlich sind wir über diesen Anteil schon weit hinaus. Böse Zungen behaupten, dass unser Präsident Paul Kagame den Anteil absichtlich so hoch treibt, um vor anderen Staatschefinnen und -chefs besser dazustehen. Auch wenn es uns wirtschaftlich immer besser geht – ein wirklich freies Land sind wir immer noch nicht. Unser Präsident ist schon seit dem Jahr 2000 an der Macht, und Oppositionsparteien gibt es so gut wie keine. Auch die Pressefreiheit ist in Ruanda stark eingeschränkt.

### **Gleichstellungserfolge**

Wir sind stolz darauf, dass Ruanda so große Erfolge bei der Gleichstellung von Frauen und Männern hat. Das Weltwirtschaftsforum hat im Jahr 2017 im „Global Gender Gap Report“ festgestellt, dass wir dabei weltweit auf Platz vier liegen. Stell dir vor: bei uns sind 86% aller Frauen im arbeitsfähigem Alter erwerbstätig. Das sind sehr viele. In Deutschland liegt dieser Anteil bei 60%. Auch bei der Bezahlung sind wir Frauen bessergestellt: der Lohnunterschied zu Männern beträgt in Ruanda 12%, während in Deutschland die Frauen durchschnittlich 21% weniger verdienen als die Männer.

**Aufgabe 1)** Warum sind Frauen in Ruanda deiner Meinung nach so stark in der Politik vertreten? Welche unterschiedlichen Faktoren haben dazu geführt?

**Aufgabe 2)** Welche Rolle hat hierbei die Einführung einer Quote gespielt? Glaubst du, das wäre auch in Deutschland sinnvoll?